

# Lieferengpässe und Leistungsexplosion

**Runder Tisch.** Experten diskutieren über die Herausforderungen 2016 im Gesundheitssystem

VERSORGUNG MIT MEDIKAMENTEN



Das Interview

Das vergangene Jahr stellte das Gesundheitssystem vor Herausforderungen. Ob und wie diese 2016 zu meistern sind, darüber diskutieren Ulrike Rabmer-Koller, Präsidentin des Hauptverbandes (HV), Max Wellan, Präsident der Apothekerkammer, und Andreas Windischbauer, Präsident des Pharmagroßhandels PHAGO.

**Immer wieder liest man von explodierenden Medikamentenkosten. Hat der Hauptverband aktuelle Zahlen?**

**Ulrike Rabmer-Koller:** Allein von 2009 bis 2014 hatten wir eine Steigerung von 12,28 Prozent bei den Medikamentenkosten zu verzeichnen, wobei die Verordnungen im gleichen Zeitraum nur 2,15 Prozent gestiegen sind. Das liegt an neuen, innovativen, aber auch teuren Medikamenten. Eine der größten Herausforderungen für unser



**„Wir wollen das Leistungsversprechen, das wir dem Patienten gegeben haben, erfüllen.“**

**Andreas Windischbauer**  
Präsident PHAGO

Gesundheitssystem ist es, Innovationen zu ermöglichen, gleichzeitig aber auch die Kosten in den Griff zu bekommen.

**Andreas Windischbauer:** Ich würde in erster Linie von einer Leistungsexplosion sprechen. Die neuen Medikamente können Patienten heilen, für die es früher keine Heilung gab. Auf der anderen Seite werden die Generika immer günstiger. Der Großhandel hat 2015 in den ersten drei Monaten den erwarteten Anstieg der neuen Therapieformen bemerkt. Er war aber nicht anhaltend.

**Max Wellan:** Seit 1990 konnten die Österreicher sechs bis sieben Jahre an Lebenszeit gewinnen – und ich behaupte, dass das nicht an einer gesünderen Lebensführung liegt. Das verdanken wir den verbesserten Medikamenten. Wir Apotheker beobachten, dass im vergangenen Jahr 40, 50 neue Wirkstoffe auf den



Max Wellan, Ulrike Rabmer-Koller und Andreas Windischbauer diskutierten über die Zukunft der Medikamentenversorgung

Markt kamen, die neue Möglichkeiten mit sich brachten. Das bedeutet aber auch, dass die Therapieschemata immer komplexer werden. Da brauchen die Betroffenen Hilfe.

**Inwiefern benötigen die Patienten Hilfe?**

**Max Wellan:** Wir nennen das Medikationsmanagement. Die gewonnenen Lebensjahre verdanken die Menschen Arzneimitteln. Sie haben aber oft mehrere Ärzte, nehmen dazu noch rezeptfreie Medikamente. Es ist für sie nicht leicht, den Überblick zu behalten. Daher bieten wir als Service an, dass sie in die Apotheke kommen und in Ruhe alle Arzneimittel und deren Wirkungsweise und die Art der Einnahme erklärt bekommen. So können auch Doppelverordnungen ausgeschlossen werden, die ja auch eine Ressourcenvergeudung sind.

**Ulrike Rabmer-Koller:** Wir

sollten nicht erst ansetzen, wenn der Patient schon unzählige Medikamente zu Hause hat und den Überblick verloren hat. Mehrfachverschreibungen sollten schon beim Arzt vermieden werden. ELGA und die eMedikation sind für mich ein guter Schritt in die richtige Richtung. So sieht der Arzt, welche Medikamente bereits verschrieben



**„Wir müssen stärker auf Prävention setzen, um die Menschen länger gesund zu erhalten.“**

**Ulrike Rabmer-Koller**  
Präsidentin HV

wurden. Dadurch können Wechselwirkungen von einzelnen Medikamenten vermieden werden und auch der Verbrauch reduziert werden.

**Zuletzt war von Lieferengpässen bei Medikamenten zu lesen. Wie sieht die Lage aus?**

**Andreas Windischbauer:** Es stimmt, wir hatten Lieferengpässe bei Medikamenten. Ich möchte aber betonen, dass es durch die intensive Arbeit von Großhandel und Apotheke keine Versorgungsproblematik gab. Ich sehe zwei Ursachen für die Engpässe: Einerseits ist bei den Pharmafirmen eine große Marktkonzentration zu bemerken mit Verringerung der Fertigungsstätten. Der Trend zur Direktbelieferung ist der zweite Grund. Diese Entwicklungen sind für die lückenlose Versorgung der Patienten bedenklich. Die Pharmaunternehmen liefern vor allem hochpreisige Medikamente selbst an die

Apotheken – sie sind aber im Gegensatz zum Großhandel nicht sieben Tage, 24 Stunden erreichbar. Wenn ein Patient ein solches Medikament am Freitag um 14 Uhr in der Apotheke bestellt, bekommt er es nicht zwei Stunden später, sondern frühestens am Dienstag.

**Max Wellan:** Wir Apotheker setzen alles in Bewegung, um solche Situationen abzufedern – sei es, dass wir das Medikament in einer anderen Apotheke auftreiben oder nach Rücksprache mit dem Arzt ein identes ausmachen. Bisher konnten wir Lösungen finden, aber nur unter großer Anstrengung. Es kostet uns fünf Prozent der Arbeitszeit.

**Ulrike Rabmer-Koller:** Es ist natürlich auch unser oberstes Ziel, unseren Versicherten eine entsprechende Versorgung zu gewährleisten. Und ich halte hier das Zusammenspiel auf österreichischer Ebene für sehr gut. Das Problem liegt oft darin,

das viele Medikamente in Übersee produziert werden, da die Produktionsbedingungen in Europa immer schwieriger werden.

**Andreas Windischbauer:** Der Großhandel wurde vom Innenministerium als „Schlüssel-Infrastruktur für Österreich“ bezeichnet. Da sich die Konzentration der Pharmaunternehmen nicht ändern wird, steht für uns das Thema Versorgungssicherheit an oberster Stelle. Alles, was der Großhandel fordert, ist Chancengleichheit, wir dürfen durch die Direktbelieferung nicht ausgeschlossen werden. Ich appelliere für die deutsche Lösung: Dort ist es so geregelt, dass die Pharmaunternehmen dem Großhandel alle Produkte ebenfalls zur



**„Jede Therapie kann nur funktionieren, wenn die Logistik dahinter stimmt.“**

**Max Wellan**

Präsident Apothekerkammer

Verfügung stellen. Wenn die Apotheke dann die Medikamente lieber beim Pharmaunternehmen bezieht, ist das eine Marktentscheidung, aber der Großhandel darf nicht ausgeschlossen werden.

**Was sind die Ziele für 2016?**

**Ulrike Rabmer-Koller:** Wir müssen weiter an der Umsetzung der Gesundheitsreform arbeiten. Ein wesentliches Ziel ist hier der Ausbau des niedergelassenen Bereichs über sogenannte PHCs, bei gleichzeitiger Entlastung des stationären Bereichs. Im Frühjahr stehen auch die Finanzausgleichsverhandlungen an. Dabei ist es wichtig, dass das bereits von Bund, Ländern und Gemeinden formulierte Ziel „Geld folgt Leistung“ entsprechend umgesetzt wird. Zusätzlich müssen wir auch die Prävention weiter ausbauen, um die Menschen länger gesund zu erhalten.

**Max Wellan:** Das Ziel der Apotheker ist, den Patienten zu helfen, Überblick zu bewahren. Nur so können auch komplexe Therapien optimal durchgeführt werden.

**Andreas Windischbauer:** Der Großhandel hat ein Leistungsversprechen abgegeben. Wir werden auch 2016 alles daran setzen, dieses zu erfüllen. Wir sind die Brücke zwischen Medikamentenherstellern und Apotheken. Wir kümmern uns darum, dass Arzneimittel vor Ort sind, wenn sie rasch und dringend benötigt werden.